

gebissen hat, sucht Jacinto die Reste des Ave-Marias zusammen.

Wo aber über Abgründen noch gebetet wird, ist immer Hoffnung.

G. Wolf S.J.

Protestantische Theologie

Die Theologie des Neuen Testaments. Von Ethelbert Stauffer. (361 S.) Gütersloh 1948, Bertelsmann. Geb. DM 17.—.

Der religionsgeschichtliche Ort des NT. ist für Stauffer neben dem Alten Testament in seiner besonderen Färbung der Septuaginta die Welt der nichtkanonischen jüdischen Volksbücher, vor allem der Apokalypsen mit der sie umgebenden Tradition. In fünf großen Abschnitten — Schöpfung und Fall, Gesetz und Verheißung, Das Christusereignis, Kirche und Weltgeschehen, Gegenwart und Zukunft — zeigt er die alles beherrschende Mitte der Geschichte: Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch.

So erfreulich dieses positive Bekenntnis zu Christus ist, so wird man doch nicht übersehen dürfen, daß die Gedanken des Buches oft ohne jeden Zusammenhang und nähere Begründung aneinandergereiht sind. Dadurch wird ihre oft gezwungene Erklärung stark verschleiert. Eines ist vor allem abzulehnen: Die Gleichsetzung des Wortes Gottes in den beiden Testamenten mit den Apokalypsen und den Zeugnissen der frühen Kirche. Aus diesen gewinnen wir zwar einen Einblick in die geistige Welt der Männer des NT., sie besitzen aber nie die Würde und beweisende Kraft des Wortes Gottes, wie es Stauffer anzunehmen scheint. So will das Buch mit der nötigen Kritik gelesen werden.

Im übrigen ist in den 65 Abschnitten und 838 Anmerkungen des Werkes eine Unmenge an Stoff und Gedanken enthalten. Dazu kommen 7 Beilagen auf 93 Seiten, während 111 Abbildungen auf 32 Tafeln Leben und Umwelt der Urkirche ausgezeichnet veranschaulichen.

O. Simmel S.J.

Geschichtliche und übergeschichtliche Religion im Alten Testament. Von O. Eißfeldt. (54 S.) Berlin, Evang. Verlagsanstalt (L. Klotz). Geh. DM 2.80.

Drei Probleme sind behandelt. Die beiden ersten (Volk Gottes und Kirche im AT und Ewigkeit im AT) standen in den letzten Jahren im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses der protestantischen Theologie (vgl. die Monographie von Dahl [Volk Gottes] und die Diskussion um den Ewigkeitsbegriff von Karl Barth). Der dritte Vortrag: „Ist der Gott des AT auch der des NT?“ spricht, wie der Verfasser richtig sagt, eine heute von Mund zu Mund gehende Frage nach. Die reiche Fachkenntnis des Verfassers bringt sich in allen drei Teilen zur Geltung. Sein Bemühen ist vor allem darauf

gerichtet, den Unterschied der im AT erreichten Erkenntnis bezüglich der drei genannten Lehrpunkte von der im NT gewonnenen herauszuarbeiten, dabei aber doch (was besonders bezüglich des Gottesbegriffs seit Marcions Tagen immer wieder wichtig geworden ist) die Kontinuität der Lehre nachzuweisen. Leider dringt Eißfeldt nicht zur personalen Seite der Frage nach dem Gott des AT vor, die angesichts des von Jesus erhobenen Gottheitsanspruchs und seiner klaren Kennzeichnung des Gottes des AT als „seines Gottes“ (Joh 20, 17) (womit die personale Unterscheidung gegeben ist), gerade hinsichtlich der Gesamtzielsetzung des Büchleins als ein Teilproblem gestellt und im Sinne der Identität des alttestamentlichen Gottes mit der Person des im NT offenbarten Vaters beurteilt werden muß.

K. Prümm S.J.

Fragen des Christentums an die moderne Welt. Von Helmut Thielicke. (274 S.) Tübingen 1947, Mohr (Paul Siebeck). Geheft. DM 4.70.

Wie vom Wort Gottes her der Mensch von heute, der dem reichen Kornbauern des Evangeliums gleicht, nach den Grundlagen seines Daseins gefragt ist, und wie sich herausstellt, daß dieser sich so wirklichkeitsnahe dünkende Mensch in Wahrheit nur ein Träumer, ja ein Narr ist, weil er den einzigen ganz wirklichen Faktor Gott nicht einkulturiert hat, und wie er darum jeden Halt verliert und dem Nihilismus verfallen muß, bringt Thielicke uns auf eine erschütternde Weise nahe. Dem Menschen, der sich diesen Abgründen überantwortet hat, verkehren sich die Dinge; was ihm Mittel sein soll, steht gegen ihn auf. Hinter dieser Unordnung steht der, dessen Wesen es ist, Gott und den Menschen auseinander zu bringen: der diabolos, der Teufel. Vor dem Nihilismus gibt es für den Menschen keine andere Möglichkeit als die völlige Umkehr zu Gott.

Das sind keine neuen Wahrheiten, aber die Art und Weise, wie sie Thielicke sagt, ergreift und gewinnt, vor allem auch deswegen, weil er keine fertige Lösung darbietet, sondern in allem Ernst um die christliche Verkündigung ringt. So ist das Buch auch für den Katholiken durchaus lesenswert, auch wenn er zu Technik und Staat positiver als Thielicke eingestellt ist.

O. Simmel S.J.

Des Petrus Bekenntnis und Schlüssel. Von Richard Baumann. (232 S.) Stuttgart 1950, Schwabenverlag. DM 5.—.

Das Buch eines evangelischen Pfarrers, der Titel aus Luthers Überschrift zum 16. Kapitel bei Matthäus, im Verzeichnis der angeführten Schriften nur Bücher evangelischer Theologen, das Ganze: eine Rechtfertigung der katholischen Kirche, die sich hinreißend liest. In einer durchsichtigen, oft